

daß ich ein gutes Stück Geld zusammengespart hätte. Daß sagte er, der rothhaarige Schuft, und posaunt es vor allen Leuten aus in der Tabagie, und ich komme herein, und höre Alles Wort für Wort an, Himmelfapperment!"

Lebrecht warf sich in den Lehnstuhl und Wesselt bestätigte der Meisterin den Verlauf der Sache und nachdem er noch Gelegenheit genommen, ihr auch noch das Mitteltchen mit den zwei Kindern zu applizieren, fing die Meisterin an, die Schleusen ihrer Reden loszulassen, und konnte den „Drachen“ nimmer und nimmer verwunden. Wenn Jemand, der es mit angehört, daran gedacht hätte, daß all diese Schimpfreden von einem einzigen Menschen sollten consumirt und auf seine Schultern geladen werden, daß all diese unermüdlichen, unübertrefflichen Ausdrücke aus einem einzigen Munde hervorgingen, so wäre es schwer zu beurtheilen gewesen, ob der Empfänger oder Ausstheiler mehr zu bewundern sey. Während ihres Schimpfens hatte die Meisterin schon Friederiken die Verlobungs- und sonstigen Geschenke abgefodert, welche diese auch willig gebracht hatte, und es wurde beschlossen, morgen in aller Frühe den Absagebrief zu schreiben und die Gegengeschenke zurückzufodern.

Als das Gewitter sich endlich etwas vertobt hatte, und es mittlerweile schon 10 Uhr vorbei war, rüstete Wesselt endlich sich zum Gehen, und wurde von der Meisterin freundlich eingeladen, sie doch zu besuchen; auch empfing er von Lebrecht noch einen herzlichen Dank.

Friederiken mit Licht und Hausschlüssel begleitete ihn die Treppe hinab, wobei er ihr zuflüsterte, er werde morgen gleich Jonas schreiben, wie die Sachen ständen, und daß er nun getrost kommen dürfe. Friederike drückte ihm beim Abschiede freundlich die Hand dafür.

„Ach, wie viel leichter und lieber schläft sich's doch,“ sagte Friederike Abends, als sie in ihrer Kammer war, „wenn man so einen Bräutigam los geworden ist!“

Und heute sagte sie still fichernd ihrem Franz die gewohnte „Gute Nacht“ vor dem Einschlafen.

5.

Nun gehen wir und unsere Geschichte der Freude und dem Jubel, aber auch dem raschen Ende entgegen. Jonas hatte seinen Eltern seine Geschichte erzählt, dabei allerdings ihnen vorher gesagt, daß sie von einem Menschen, der ohne Erziehung sich durch die Welt drängen mußte, keine große Stellung erwarten könnten, und auf diese Weise es denn eingeleitet, daß er seines Standes ein Schneider sey. Der Mutter allerdings schien das nicht recht gelegen, es giebt nun einmal ein altes Vorurtheil gegen dies Handwerk; aber der Vater sah die Sache schon anders an; er sagte: „Handwerk hat einen goldenen Boden!“ Und wie er so die offene und in jedem Zuge wahre Erzählung des Sohnes verfolgte, der aus nichts ein Pehl machte, da hatte er seine innige Freude daran, und fragte ihn endlich, was ihn denn erst nach so später Zeit zur Aufsuchung der Eltern bewogen?

Da antwortete ihm Jonas ehrlich, daß er früher zwar ein unbestimmtes Verlangen nach den Eltern empfunden habe, daß er aber erst durch die Unmöglichkeit, Friederike zum Weibe zu erlangen, veranlaßt worden sey, sich den Vater wieder zu suchen, und in ihm einen Fürsprecher. Der Pfarrer schüttelte den Kopf, aber nach einigem Sinnen gab er Franz die Hand und sagte:

„Es stehet geschrieben vom Weibe: du sollst Vater und Mutter verlassen; aber glücklich bist Du, den das Weib Deines Herzens bewogen, die verlassenen Eltern wieder aufzusuchen.“

Des Vaters erste Sorge war nun, sich Urlaub zu verschaffen, durch die gerichtlich festzustellenden Aussagen der Pfliegermutter Franzens und auf alle mögliche Weise sich der Identität seines Sohnes auch vor den Gesetzen zu verschern, damit diesem aus seiner Jugendflucht nicht später nach des Vaters Tode noch Nachtheile erwüchsen. Dann aber wollte er mit ihm nach der Stadt reisen, um sich auch die vom Sohne ersehnte Schwiegertochter zu erringen.

So nahm denn Franz von der kaum wiedergefundenen Mutter mit Thränen Abschied, und verließ ihr lächelnd auch bald eine Tochter. —

Ihre Reise ging in allen Stücken glücklich von Statten, aber als sie — Franz mit Zittern und Zagen — in den Wohnort Meister Lebrechts einführen, wußten sie noch nicht von der Katastrophe, die dort schon vor etwa drei Wochen zu ihren Gunsten eingetreten war; denn der Brief Wesselts an Franz war in der Pfarrei erst nach ihrer Abreise angekommen.

Daß natürlich Franz, nachdem sie in einem bescheidenen Gasthose abgestiegen waren, gleich zu Wesselt sprang, kann man sich denken. Den Kopf von der Freudenbotschaft voll, rannte er mit dem Freunde sogleich zum Vater zurück, und da wurde nun Rath's gepflogen, wie die Sache am besten und kürzesten anzugreifen sey.

Der Pfarrer aber sagte: „der gerade Weg ist der beste; ich werde heute noch zu den Eltern hingehen.“

(Schluß folgt.)

Syben-Räthsel.

Nimm hin den Wunsch, sey stets 4, 1,
Wärst du in London oder Mainz.
Gesundheit wolle dir 2, 3,
Er, der den Seinen stets getreu!
Und hast 1, 3 du zu betrachten,
So mögen sie noch lange schmachten,
Und also gratulir ich dir
Mit höflichster 1, 2, 3, 4.

Auflösung des Logogryphs in No. 41: Woche. Wache.

Frucht-Preise in Württemberg vom 10 Oct.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	14	—	13	20	13	—
Koggen " " " " . . .	10	8	9	36	—	—
Dinkel neuer " " " " . . .	6	30	6	19	6	6
Gersten " " " " . . .	9	4	8	32	—	—
Haber neuer " " " " . . .	5	24	5	12	5	—
Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " " " " . . .	—	—	—	44	—	—
Erbsen " " " " . . .	—	—	—	—	—	—
Welschkorn " " " " . . .	1	44	1	40	—	—
Ackerbohnen " " " " . . .	1	16	1	12	—	—

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 43.

Donnerstag den 24 Oktober

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Amthliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Mit Bezugnahme auf die, wegen des zu Winterbach an der Engländer-Familie Aktion am 5/ten d. verübten großen Diebstahls, im schwäbischen Merkur und Landes-Intelligenzblatte enthaltene Bekanntmachung vom 7ten dies wird nachträglich noch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß demjenigen welcher die Wiederbeschaffung des Gestohlenen bewirkt, vorausgesetzt, daß derselbe bei dem Diebstahl nicht mitbetheiligt ist, eine Belohnung von Einhundert Gulden zugesichert ist.

Den 21 Okt. 1844.

K. Oberamts-Gericht, Weiel.

Schorndorf.

(Schulden-Liquidation.)

In der Santsache des Wld. Leonhardt Wurst, gewesenen Bürgers und Schneiders von Unterberken, wird die Schulden-Liquidation sammt den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen zu Oberberken

am Mittwoch den 20 Nov. 1844

von Vormittags 8 Uhr an vorgenommen werden, wozu man die Gläubiger und Bürgen des zc. Wurst hie-mit verladet, damit sie entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Rezekß, in dem einen, wie in dem andern Falle, durch Verlegung

der Beweismittel selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der auf die Liquidation folgenden nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 17 Okt. 1844.

K. Oberamts-Gericht, Weiel.

Hundsholz.

Bei einem hiesigen Bürger hat sich verflorenen Samstag ein schwarzer Penscherhund mit gelben Extremitäten eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen innerhalb 15 Tagen gegen Ersatz der Kosten abholen.

Den 17 Okt. 1844.

Schultheissenamt, Linck.

Eschenau,

Oberamts Weinsberg.

(Bieh-, Krämer- und Gespinnst-Markt.)

Die Gemeinde Eschenau ist durch hohes Regierungs-Defret vom 10ten Sept. d. J. ermächtigt worden, neben ihren zwei bereits besizenden Bieh- und Krämer-Märkten, noch einen dritten Bieh-, Krämer- und Gespinnst-Markt jährlich am ersten Mittwoch nach Martini also für dies Jahr am

13 November abhalten zu dürfen, da solcher nun im Kalender noch nicht angezeigt ist, und nicht nur jeder Viebschlag vom ganz schweren Dachsen bis zum kleinen Zucht-Kindchen herab ge- und verkauft werden kann, auch beinahe alle sonstige Bedürfnisse von Krämern und Professionisten u. s. w. zu haben sind, und erhaltener Zufage gemäß größere Quantitäten Welzheimer Flachs, Hanf u. s. f. zu Markte gebracht werden, so wird hiemit zu zahlreichem Besich ergeben eingeladen.

Den 14 Okt. 1844.

Schultheissenamt, Greinig.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

(Haus- und Güter-Verkauf.)

Die verwitwete Frau Postmeister Bechstein ist gesonnen, ihre sämmtl. Gebäude und Güterstücke im einzelnen zu verkaufen, es werden nach Wunsch die Güterstücke auch in kleineren Theilen abgegeben. Die Liebhaber können täglich mit Stadtwalt Herz Käufe abschließen.

Vieh-Verkauf.

Ferner verkauft dieselbe im Aufstreich,

Dienstag den 29 d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

- 6 trächtige Kühe,
- 1 rothblasse Kappel welche in 4 Wochen kalbt,
- 4 zur Zucht taugliche Kinder, von 1 bis 1 1/2 Jahr alt,
- 2 Rauppen von 2 bis 9 Monat alt,

3 fette Schweine.
Zämmliches Vieh von vorzüglichster
Maze.

Schorndorf.
(Anleihe.)

Gegen zweifache Versicherung hat
aus einer Pflugschaft 60 fl. auszuleihen
E. Dehlinger, Schr.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein
in der Hüllgasse befindliches Viertel
Wohnhaus mit Bäcker-Einrichtung
aus freier Hand zu verkaufen. Das-
selbe besteht in einem gewölbten ge-
schlossenen Keller, schöner Stube und
Ziembkammer nebst einer weitem
Kammer, Stallung, Platz zu Laub
und geschlossener Bühne.

Menner, Bäckermeister.

Schorndorf.

(Feiler Bienenstand.)

Da ich meinen Bienenstand an das
Waschhaus gerichtet habe, so verkaufe
ich meinen vor 3 Jahren neu erbau-
ten Bienenstand, auf den 32 Bienen-
stöcke in 4 Reihen aufgestellt werden
können, die Liebhaber können ihn täg-
lich einsehen und einen Kauf mit mir
abschließen.

Müller Bareiß, der Sohn.

Schorndorf.

Ein altes aber noch brauchbares
Leibentuch ist dem Verkauf ausgesetzt,
Luftbezeugende können täglich Einsicht,
wie auch den Tag des Verkaufs ver-
nehmen bei

E. Dehlinger, Schr.

Schorndorf.

Es ist am Freitag Abend zwischen
hier und Grünbach 1 Ballot mit dem
Zeichen G. S. Nro. 431 verloren ge-
gangen; der redliche Finder wolle sel-
ches gegen gute Belohnung im Gast-
hof zum Kestle dahier abgeben.

Alsdorf.

(Kegelschieben.)

Bei Gelegenheit des am 28, 29
und 30 d. Monats dahier stattfindenden

den Scheibenschießens wird der Unter-
zeichnete ein garantirtes Kegelschieben
unter folgenden Bedingungen geben:

1.) dasselbe beginnt am Montag d.
28 nach dem Vormittags-Gottesdienste,
und endigt am 30 Abends 4 Uhr;
um welche Stunde das Stechen sei-
nen Anfang nimmt.

2.) Die Bahn steht von Morgens
8 Uhr bis Abends 8 Uhr offen mit
Ausnahme von 12 bis 1 Uhr.

3.) Drei Würfe kosten 6 fr.

4.) Als Gewinne sind ausgesetzt:

1. Preis . . .	20 fl.
2. " . . .	18 fl.
3. " . . .	16 fl.
4. " . . .	12 fl.
5. " . . .	10 fl.
6. " . . .	8 fl.
7. " . . .	6 fl.
8. " . . .	5 fl.
9. " . . .	4 fl.
10. " . . .	3 fl.
11. " . . .	2 fl.
12. " . . .	1 fl.

Summa 105 fl.

Die näheren Bestimmungen sind
auf der Kegelbahn angeschlagen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß
für gute Speisen und Getränke auf
dem Schießplatz sowie auf der Kegel-
bahn bestens gesorgt seyn wird.

Vogt, zur Rose.

Schorndorf.

(Wagen-Verkauf.)

Die Unterzeichneten als Pfleger der
Kinder des Jakob Bühler, Bauers
dahier, verkaufen am

26 Oktober Morgens 10 Uhr
einen gut gebauten Nachwagen mit
eisernen Achsen im öffentlichen Auf-
streich; wozu sie die Liebhaber mit
dem Bemerkten einladen, daß derselbe
um 45 fl. angekauft ist.

Georg Frijz, Traubenwirth
in Schorndorf,

Jakob Kiesel in Schlichten.

Rudersberg.

(Geld auszuleihen.)

Ich habe 800 fl. Pfluggelder zum

Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit
in einem oder mehreren Posten bereit
liegen.

Kaufmann Müller.

Plüderhausen.

(Ofen feil.)

Ein noch ganz guter Säulenofen
von älterer Fason, sammt Zugehör,
nämlich Ofenthürle nebst allen dazu
gehörigen Steinen, so daß er nur auf-
gesetzt werden darf, steht dahier zum
Verkauf ausgesetzt.

Die Liebhaber wollen am nächsten
Montag den 28 Oktober, Vormittags
9 Uhr sich bei dem Unterzeichneten
einfinden.

Müller, Schr. und

Staabspflieger.

Waldhausen.

(Verlaufener Hund.)

Am 13 Oktbr. hat sich ein schwar-
zer Dachshund mit kurzen gelben Ex-
tremitäten mit etwas weißer Kehle
und langhaariger Ruthe, welcher auf
den Ruf Decker geht, auf der Stra-
ße von Schorndorf nach Adelberg verlaufen;
es wurde derselbe dem Verneh-
men nach von einem jungen Burschen
dieselbst aufgefangen und weiter ge-
führt. Der gegenwärtige Inhaber die-
ses Hundes oder wer über den Auf-
enthalt desselben Auskunft zu geben
vermag, wird gebeten den Unterzeich-
neten gegen angemessene Belohnung
hieron in Kenntniß zu setzen.

Rev. A. B. Ferstwarth Blessing.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft. Vier Millionen Gulden Capital.

Die Gesellschaft versichert zu denselben
Prämien, wie jede andere und em-
pfehlt sich zu Anträgen.

Großheppach, den 6 Sept. 1844.

Der Agent:

W. Fr. Rutherford.

sie auch schon mit ihrem süßen Erröthen hastig ihm einen Ruf-
finger zuwarf, zugleich aber ihm zu gehen winkte, was er denn
auch that, weil er nicht gern vorher von der Meistlerin bemerkt
seyn wollte, ehe sein Vater Schritte für ihn gethan.

Eine Stunde wohl darauf klingelte es, und Friederike machte
einem ehrwürdigen ältlichen Herrn auf, der nach Meister Lebrecht
fragte. Meinend er wolle etwa Kleidung bestellen, wies sie, ihm
den Weg zeigend, ihn in die Werkstube, wo Meister Lebrecht in

gewohnter Scheerenthätigkeit zu finden war. Während nun
Friederike unruhig alle Augenblicke auf die Straße schaute, und
gedachte, Wesselt würde ihr ausführliche Botenschaft bringen, wurde
schon in der Werkstube an ihrem Lebensglück fleißig gezimmert,
denn der Pfarrer, von Wesselt mit allen Verhältnissen bekannt
gemacht, ging gegen Lebrecht geradezu auf die Frage los, erklärte
ihm, er würde dem Sohn eine gute Ausstattung und ein baares
Kapital mitgeben, das hinreichend wäre, um ein großes Geschäft
anzufangen, und da Meister Lebrecht von Franzens Rückigkeit
elbst überzeugt sey, so würden die jungen Leute wohl mit Sicher-
heit einen Hausstand gründen können. —

Meister Lebrecht war sofort einverstanden, und rief seine
Frau herbei, die glücklicherweise eben ausgegangen gewesen und
nun wegen ihres Anzuges sich nicht zu geniren brauchte.

Frau Lebrecht würde bei den Verhandlungen, die in der
Werkstube, natürlich bei geschlossener Thür, geführt wurden, sich
vielleicht etwas länger noch gesperrt haben, aber die freundliche
und gerade Höflichkeit des alten Pfarrers, so wie der Wunsch,
ihre Tochter nun dem Pfarrerfuchler, dessen „Drachen“ ihr noch
immer in den Gliedern lag, zum Troste recht bald zu verheirathen,
weshalb in ihrer eigenen Erinnerung auch Jonas schon
längst zurückgekehrt war, — Alles das kürzte das Geschäft sehr
bedeutend ab, und als man einig war, bat der Pfarrer, ihn nun
auch zur Tochter zu führen, mit der er ja auch deshalb ein Wört-
lein zu sprechen habe. —

Als der Pfarrer ins Wohnzimmer trat, stand Friederike von
dem Stuhle am Fenster auf, und wurde ihm als Tochter prä-
sentirt.

„Ei, ei, was für ein rosiges Mägdlein ist das,“ sagte der
Pfarrer; haben Sie denn auch schon für einen feinen, frommen
und jungen Bräutigam gesorgt? Nun schlagen Sie nur nicht so
die Augen nieder, mein Kind, es ist so böse nicht gemeint. Es
fiel mir nur so bei, daß ich einen Sohn habe, einen jungen
schmucken Burschen, dem ich wohl so eine Braut gönnte — Wie
heißen Sie denn, mein liebes Kind?“

— „Friederike.“

„Ei nun Friederike und Franz, das klingt gut zusammen.“

Bei dem Namen Franz wurde Friederike merklich roth, und
der Pfarrer fuhr lächelnd fort:

„Der Name Franz gefällt Ihnen wohl kaum? Wollen Sie
wissen, wie mein Sohn noch weiter heißt?“

— „Nun?“ sagte Friederike verlegen und schelmisch zugleich.

„Franz — Jonas heißt er, mein Püppchen. Mein verloren
gewesener Sohn. Nun, bin ich nun Dein Vater, Du liebe kleine
Braut?“

Friederike sah den lächelnden Vater, ihre freundlich zunicke-
nde Mutter an, und sank dann mit Thränen in den Augen dem
Pfarrer in die Arme. —

Was darauf geschah, versteht sich leicht. Franz, der Glück-
liche, wurde herbei gerufen aus dem Gasthofe, wo er ungeduldig
des rückkehrenden Vaters harrete, und die jungen wie die alten
Leute waren glücklich.

Einige Monate darauf war der Pfarrer wieder, aber dies-
mal mit seiner Frau anwesend und traute mit eigener väterli-
cher Hand das junge Paar, dessen gegen den Wunsch der Frau
Lebrecht ziemlich stille Hochzeit ich nicht schändere. Jonas begann
sein eigen Geschäft und besaß seine Mutter, die sich von den
Kindern nicht wieder trennen mochte, bei sich. Der Pfarrer aber
bei später zunehmender Kränklichkeit übergab sein Amt einem

rüstigeren Nachfolger, und verlebte seine letzten Tage in der Um-
gebung der Seinigen.

Meister Lebrecht hat sein Geschäft noch heute nicht nieders-
gelegt, und Frau Lebrecht schwingt den Pantoffel nach wie vor,
ein Selbstthum, das, wie Jonas sagt, Friederike mehr von ihr
geerbt hat.

Miscellen.

(Die Sirene.) Zu Ende des Februars 1841, er-
zählt ein französisches Blatt, erschien ein gewisser Engländer,
Hedson, in Rom in einem Gasthause an der Porta del Pe-
pelo und machte in dem Diario di Roma bekannt, er würde
der Stadt einen sehr seltenen Gegenstand, mit
einem Werte eine Sirene zeigen. Alles, was Rom an Ge-
lehrten besitzt, eilte in das Ausstellungslocal Hedsons und
merkwürdig! Jeder war überrascht, denn der Engländer die-
te, was er in seiner Ankündigung versprochen: ein reizendes we-
sen, halb Weib, halb Fisch, lag in einem ziemlich großen
Bassin; der Kopf hatte langes schwarzes Haar, in welchem
Seegewächse zu wachsen schienen; das Gesicht war sehr an-
genehm und vollkommen regelmäßig, statt des Halses hatte
sie aber ein Schuppenband und der Körper endigte in einem
Fischschwanz, der auf dem Wasser schwamm.

Das seltene Geschöpf sprach nicht; von Zeit zu Zeit
öffnete es blos den Mund, als wolle es etwas sagen, aber
dann tauchte es schnell wieder unter das Wasser. Man kann
sich denken, daß eine solche Schaustellung die allgemeine Neu-
gierde im höchsten Grade reizte. Don Miguel, der Fürst
Borghese, Don Sebastiano d'Alvar, Grand von Spanien
ließen sich das Geschöpf besonders zeigen und überzeugten
sich, daß es lebe und sich wohl befinde. Das Volk theilte
die Neugierde der Großen und Fremden, war aber noch ent-
husiasmischer und wollte in das geheime Leben Zevolars (so
hieß Hedson das Meer mädchen genannt) eindringen. Daher
kam es, daß einer der Aufwärter in dem Gasthause sich in
den Saal des Engländer schlüpfte und sich da versteckte. Er
sah Hedson bald ankommen und die arme Zevolara an dem
Haar nach sich ziehen. Sie war ganz naß und aus ihren
Augen rollten Thränen; sie ging und der Fischtheil ihres
Körpers schleppte nach. Sie warf sich nieder und rief ganz
deutlich und vernachlässigt in englischer Sprache: „Erbarmen,
um Gottes Willen, Erbarmen!“ Der Aufwärter, welcher
die englische Sprache nicht verstand, glaubte, das Mädchen
rede in der Seesprache. Er sah aber auch, daß Hedson die
arme Sirene schlug, worauf dieselbe wieder rief: „Erbarmen,
um Gottes Willen, Erbarmen, ich will gehorchen!“ Der
Aufwärter konnte diesen Anblick nicht länger ertragen, be-
nutzte einen Augenblick, als der Engländer sich entfernt hatte,
um hinauszuschlüpfen und erzählte, was er gesehen hatte.

Seine Erzählung verbreitete sich bald in der Stadt und machte
die Behörde aufmerksam. Man schickte den Doctor Almanni
ab, welcher die angebliche Meergeräthe untersuchte. Er fand,
daß die Sirene ein armes Mädchen von etwa zwanzig Jah-
ren war, deren Verstand in Folge der üblen Behandlung,
die sie erfahren, gelitten hatte. Er fand, daß der Fischtheil
ihres Körpers und das Schuppenband am Halse mit rother
Seide an die Haut der Arme angenäht wären, und erblickte
an dem Körper der Unglücklichen überdies noch Spuren von
Mißhandlungen, die sie von dem grausamen Hedson erfahren.

Jonas.

Eine Schneiderbille von Ludwig Eichler.

(Schluß.)

Jonas, den die Unruhe trieb, fand vorher noch Zeit genug,
an Meister Lebrechts Hause vorbei zu gehen, wo er dann auch
am Fenster Friederike sitzen sah, die ihn kaum bemerkt hatt, als

Dieser wurde verhaftet. In dem Verhöre erklärte er, daß er seine Sirene an dem Ufer der Rheinse gefunden und ihr einen Fischtheil angeheftet habe, um sie für Geld sehen zu lassen. Auf die Frage des Richters an das Mädchen, ob Hedjon sie gezwungen habe, ihre schreckliche Rolle zu spielen, antwortete sie: »ich will nicht mehr in das Wasser... mich friert in dem Wasser.« Alle Anwesenden schauderten und der Richter fragte sie weiter, warum sie die Personen nicht um Hilfe angerufen habe, die sich eingefunden, um sie zu betrachten. Sie hätte schreien, sich beklagen sollen. — »Nein,« antwortete sie, »wenn ich den Mund öffnete, zog er den Strick.« — »Welchen Strick?« — Das Mädchen zeigte auf ihren Hals und sagte: »hier war er befestigt, das Schuppenband bedeckte ihn. Wenn ich den Mund öffnete, zog er ihn an; hätte ich sprechen wollen, würde er mich in dem Wasser erwürgt haben.« Der graufame Engländer wurde zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt.

(Garrick als Geist.) Der große Schauspieler Garrick wollte nach seiner Rückkehr aus Frankreich im Jahre 1765 einen alten Freund besuchen, der in der Nähe von London auf dem Lande wohnte, fand aber die Familie daselbst, besonders die reizende Tochter, in der tiefsten Trauer; sein Freund war gestorben und das Vermögen desselben, auf das die ganze Familie gerechnet hatte, auf betrügerische Weise in andere Hände gekommen. Der Schauspieler nahm an der Trauer der Familie den herzlichsten Antheil, bald aber kam er auf einen seltsamen Gedanken. Er erkundigte sich genau nach dem Verstorbenen und erfuhr, daß er sechzig Jahre alt und gebrechlich gewesen, daß er fortwährend gekant und eine alte Perücke getragen habe, auch immer vom Husten gequält worden sey. Garrick war Meister in der Nachahmung anderer Personen; er ließ sich die Kleidungsstücke des Alten geben, legte sie an und rief den alten Bedienten, der eben das Theegeschir in den Saal trug und bei der ihm so wohlbekannten Stimme des verstorbenen Herrn so erschrockt, daß er todenbleich wurde und Alles fallen ließ. Die Familie errieth sogleich was geschah und eilte hinaus, um den großen Schauspieler zu sehen; als sie aber die große gebrochene Gestalt sah, die auf das Treppengeländer und einen Stock gestützt die Treppe herunter kam, fiel Allen die außerordentliche Aehnlichkeit so sehr auf, daß das Lachen sogleich verschwand und der Furcht und dem Entsetzen Platz machte. Garrick begab sich nun zu dem Erbräuber, einem verschwenderischen Neffen des Verstorbenen, der ein großes Haus machte und auf dem besten Wege war, die Verlassenschaft des Oheims bald durchzubringen. Es war Abend, als er mit einem Male auf seltsame Weise an seine Thüre klopfen hörte. Er erwartete um diese Stunde Niemanden und öffnete nicht sogleich, bis ein wiederholtes Klopfen ihn dazu vermochte Garrick oder vielmehr der Geist des alten Oheims stand unbeweglich, auf den Stock gestützt, auf der Schwelle und blickte stier vor sich hin. William, der Neffe, wurde

von Entsetzen ergriffen; er wich zurück und vermochte kein Wort zu sprechen; seine Zähne klapperten und die Füße begannen ihm den Dienst zu versagen. Garrick ahnte aus diesem Eindrucke, den sein Erscheinen hervorbrachte, einen glücklichen Ausgang seines Unternehmens. Nach einigen Minuten sprach er sodann in langsamen hohlen Tönen: »William, William, was hast Du gethan? Du hast die Erben meines Guts beraubt. Du hast gewagt, meinem letzten Willen ungehorsam zu seyn und mein Vermögen denen zu entziehen, für welche ich es bestimmt hatte. Höre aufmerksam auf die Worte, die ich zu Dir sprechen darf und laß sie Dir zur heilsamen Warnung dienen. Dein Gewissen muß Dir sagen, was Du zu thun hast. Wenn Du morgen Deine böse That wieder gut gemacht hast, werde ich um dieselbe Stunde wieder erscheinen und Dich abholen zu einer langen Reise.« Er begleitete diese Worte mit einer schrecklichen Geberde, entfernte sich darauf langsam und verschwand in dem Dunkel. Der Betrüger hatte geglaubt, sein letztes Strümdlein habe geschlagen; er war auf seine Knie gesunken, hatte in dieser Stellung die entsetzliche Rede angehört und schätzte sich glücklich, mit der Herausgabe des unrechten Guts davon zu kommen. Er stand auf, als das Geipensf sich entfernt hatte, verschloß die Thüre, suchte alle Papiere, aus denen das Erbe bestand, zusammen, siegelte sie ein und machte sich sogleich auf den Weg, um sie den rechtmäßigen Erben zu übergeben. Garrick war unterdeß in aller Eile zu seinen Freunden zurückgekehrt, hatte den Anzug abgelegt und Platz im Kreise der Familie genommen. Er erzählte noch von seinem Besuche bei dem Neffen, als ein Bedienter diesen selbst anmeldete. »Ich glaube,« sprach er, »irrigerweise, das Vermögen des Oheims gehöre mir an, und ich habe mir dasselbe deshalb angeeignet. Jetzt bin ich besser unterrichtet, ich bringe Ihnen zurück, was Ihnen gehört, und bitte bloß, das Vergangene zu vergessen.« Garrick hatte sich unterdeß entfernt und die Kleider des alten Oheims wieder angelegt. Als William sich entfernen wollte, trat er ihm entgegen und sagte: »ich sehe, daß meine Warnung nicht vergebens gewesen ist und daß wir nun die große Reise nicht mit einander zu machen haben.« Der Dieb stand verblüfft da; er erkannte jetzt, in welcher Schlinge er sich hatte fangen lassen; aber es war zu spät und er konnte nichts weiter thun, als sich so eilig als möglich zu entfernen, um dem allgemeinen Spotte und Gelächter zu entgehen.

Frucht-Preise in Wismenden vom 17 Oct.	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	14	—	13	20	13	—
Reggen " " . . .	9	36	9	30	9	—
Dinkel " " . . .	6	30	6	6	5	48
Dinkel neuer " " . . .	9	36	9	4	—	—
Gersten " " . . .	5	24	5	12	4	36
Haber neuer " " . . .	—	—	—	—	—	—
Erbfen per Simri . . .	1	24	—	—	—	—
Wicken " " . . .	—	—	—	—	—	—
Einfeln " " . . .	1	44	1	40	—	—
Welschkern " " . . .	1	20	1	16	—	—

Druck und Verlag von C. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 44. Donnerstag den 31 Oktober 1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstage der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Mit Aufzeichnung der im Jahr 1845 Militärpflichtigen ist nunmehr zu beginnen unter genauer Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes und der Instruktion über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. Daß mit Aufzeichnung derselben der Anfang gemacht worden, muß ganz unfehlbar bis 5 Novbr. beendigt werden. Die Formularien werden von der hiesigen Buchdruckerei gegen Bescheinigung abgegeben. Den 25 Oktober 1844.

Königl. Oberamt, Strölin.

Amthche Bekanntmachungen.

Welzheim. (Gläubiger-Vorladung.) Ueber das Vermögen des Johannes Müller Bürgers und Maurers zu Steinbach, Stabs Radersberg, ist der Samt rechtskräftig erkannt, und zur Schulden-Liquidation Tagsfahrt auf Freitag den 22 Nov. d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, sowie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiermit vorgeladen, bei dieser Verhandlung Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Radersberg persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder, wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Rezeses zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beiräteten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden in nächster Gerichts-Sizung durch Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen. So beschloffen zu Welzheim den 18 Okt. 1844. K. Oberamts-Gericht, Hiller.

Müderhausen. (Pferde- u. Wagenverkauf.) Die dem hiesigen Fuhrmann Friederich Dill von hier zugehörige Pferde sammt einem spännigen Wagen sollen in Folge höherer Anordnung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, welche Verhandlung nächsten Montag den 4 Nov. d. J. Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause vorgenom-

men wird. Man bittet nun die Hrn. Orts-Vorsteher dies in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen. Den 28 Okt. 1844. Gemeinderath. Aus Auftrag: Schultheiß Nagels.

G m ü n d. (Brodlieferungs-Afford.) In Auftrag königlicher Kriegskassens-Verwaltung veraffordirt die unterzeichnete Stelle die Lieferung des Brodes Bedarfs für die Garnison Gmünd auf das Jahr 1845 gegen baare Bezahlung nach der je am Faschnastage bestehenden Taxe von je 6 Pfund weißem Brod. Zu dieser Verhandlung ist Samstag der 2 November 1844 Vermittags 11 Uhr anberaumt. Den 26 Okt. 1844. K. Kameralamt.